



**** Pressemitteilung**

Großer Ausbau der Sachsendorfer Großeltern-tier-Schweinezuchtanlage geplant

Berlin, 1.7.2019: In Lindendorf, OT Sachsendorf, plant die Tiggemann GmbH & Co. KG einen Ausbau der bestehenden Schweinezuchtanlage um zwei große Stallneubauten und die Errichtung eines Güllehochbehälters. Dadurch sollen knapp 12.000 Plätze zur Ferkelaufzucht und 650 Sauen neu geschaffen werden.

Laut Kurzbeschreibung des Antrags wird sich durch den Ausbau der Grundwasserbedarf der Zuchtanlage fast verfünffachen und zusätzlich die Flächenversiegelung Auswirkungen auf das Grundwasser haben. Im Klartext bedeutet dies für die Anwohnenden: Deutlich mehr Gülle, Gestank und Transportverkehr – bei weniger verfügbarem Grundwasser. Die Verunreinigung von Grundwasser, Oberflächengewässern und Boden durch Tierfabriken ist ein seit Langem bekanntes Problem. Der von Tieranlagen ausgehende Gestank ist nicht nur unangenehm, sondern hat auch nachweislich langfristige psychosomatische Auswirkungen. Multiresistente Keime, insbesondere auch aus der Tierhaltungen, fordern jährlich mehr Todesopfer.

„Selten werden die absurden Ausmaße der der Tierproduktion so deutlich wie auf der Homepage von PIC“, sagt Leo Bohns von Tierfabriken-Widerstand. „Die Schweine findet man unter der Kategorie ‚Produkte‘, sie sind keine Lebewesen mehr, sondern durchoptimierte Maschinen.“

PIC Deutschland, zu denen die Anlage gehört, ist laut Eigendarstellung das größte Zuchtunternehmen für Schweine in Deutschland und Europa. Seit Jahrzehnten wird „an einem besseren Schwein“ durch genetische „Optimierung“ gearbeitet.[1] In der sogenannten Großelternzucht in Sachsendorf werden bestimmte Eigenschaften selektiert, die eine optimale „Produktion“ auf den folgenden Stufen garantieren sollen. Die durch Kreuzungen hervorgebrachten Tiere werden auf bestimmte Funktionen reduziert – zu Lasten der Tiere, die so allein schon unter den aufgezwungenen, unnatürlichen körperlichen Veränderungen leiden.[2]

In der folgenden „Vermehrungszucht“ werden Sauen die Hälfte des Jahres in Kastenständen eingesperrt, die ihnen jegliche Bewegungsmöglichkeit rauben.[3] In der Mast schließlich müssen die empfindungsfähigen, sozialen und neugierigen Tiere in einer völlig reizarmen Umgebung leben. Dichtgedrängt auf Spaltenböden über ihrem eigenen Kot. Sie leiden häufig unter Husten und Lungenschäden, Entzündungen und weiteren Krankheiten, die auf die Haltungsbedingungen zurückgehen. Arttypische Verhaltensweisen wie Nahrungssuche,

Wühlen im Boden, Kratzen und Scheuern an Bäumen können nicht ausgeübt; Neugier sowie soziale und emotionale Bedürfnisse auch nicht annähernd befriedigt werden.

„Die Hühnermast direkt gegenüber wurde schon gegen das Einvernehmen der Gemeinde durchgesetzt“, so Bohns. „Und der Widerstand gegen neue Tierfabriken in der Gegend wächst weiter. Wir hoffen auf ein breites bürgerliches Bündnis gegen die Erweiterung, um endlich weg von dieser Massentierproduktion, hin zu einer bio-veganen Landwirtschaft zu kommen.“

Der Genehmigungsantrag kann seit dem 26.6. und noch bis zum 25.7. beim Landesamt für Umwelt in Frankfurt (Oder), in Seelow und in Teilen auch unter „uvp-verbund.de“ eingesehen werden. Einwendungen gegen das Vorhaben sind für alle möglich bis zum 26.8.2019.[4]

KURZPROFIL „TIERFABRIKEN-WIDERSTAND“

Das Bündnis Tierfabriken-Widerstand ist ein Zusammenschluss von Menschen, die sich gegen Neubauten von Tieranlagen einsetzen. Durch Unterstützung von lokalen Widerstands-Initiativen, durch kreativen Protest und überregionale Vernetzung wollen sie das weitere Wachstum der Tierindustrie erschweren. Ein zentraler Aspekt ihrer Arbeit ist die Bereitstellung von Information und die Anregung öffentlicher Debatten sowohl zu konkreten Anlagen als auch zur grundsätzlichen Problematik der Tierhaltung.

Pressekontakt

kontakt@tierfabriken-widerstand.org

Fußnoten

[1] <https://www.picdeutschland.de/service-category/genetic-improvement/>

[2] Die Albert Schweitzer-Stiftung beschreibt die Folgen dieser „Qualzucht“ folgendermaßen: „Unter natürlichen Bedingungen sind Schweine erst mit 3 bis 4 Jahren vollständig ausgewachsen. Doch die intensive Mast dauert nur etwa 6 Monate. Das jugendliche Skelett und der restliche Organismus sind dem unnatürlich schnellen Wachstum der Muskulatur nicht gewachsen. Die Belastungen können so schwer wiegen, dass manche Mastschweine durch Herzversagen versterben.“ <https://albert-schweitzer-stiftung.de/massentierhaltung/schweine/mastschweine>

[3] Siehe „Agrar-Atlas. Daten und Fakten zur EU-Landwirtschaft“, Heinrich Böll-Stiftung 2010, S. 34.

[4] Bekanntmachung Landesamt für Umwelt 18.6.2019:
<https://lfu.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.633550.de>